

Kiehl

Der rechte Kampf für die Wahrheit.

Gast-Predigt,

in der Synagoge zu Schwerin in Mecklenburg

gehalten

שבת לך לך לך, den 31. October 1846

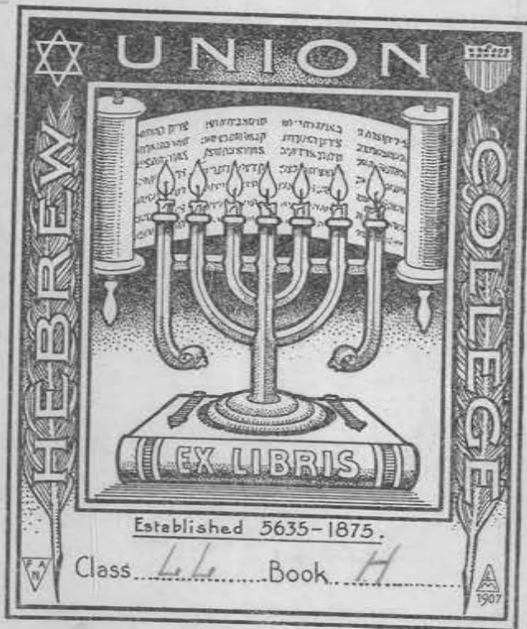
von

Dr. Samuel Hirsch.

(Auf Verlangen dem Druck übergeben.)

Schwerin, 1847.

Verlag der C. Kürschner'schen Buchhandlung.
(W. Marcus.)



GIFT OF

Dr. Moses Mileziner

D Vater! Heilige diese Stunde und heilige mich in dieser Stunde. Laß mich erkennen dein Wort und dasselbe kräftig und eindringlich lehren; laß das Wort, in dieser Stunde verkündet, dem Lebensbaum gleichen, welcher Schutz und Schatten gewährt Jedem, der an ihm festhält. Diese andächtige Gemeinde bedarf freilich nicht der Belehrung aus meinem Munde. Dein Wort ist ja nicht neu in ihr. Allsabbathlich und an jedem Festtage wird es ja von einem Manne verkündet, dessen Name wohlbekannt in Israel und auf dessen Belehrung wir alle mit Freuden lauschen. Aber du hast es ja gesagt: *הלא כה דברי כאש נאום ה' וכפטיש יפוצץ סלע*.

„Dein Wort ist wie Feuer und wie ein Hammer, der den Felsen zertrümmert.“ Und so wie das Feuer in Strahlensinken um sich ergießt, so ergießt sich dein heiliges Wort in tausendfache Strahlen. Einem Jedem hast du seinen Theil an der Lehre zuertheilt; ein Jeder erfaßt und verkündet dein Wort auf seine Weise: so gieb dem, Vater! daß auch diese Stunde nicht eine vergebliche sei. Laß es mich erreichen, dein Wort wahr und tief und eindringlich zu lehren! Amen.

נסתרה דרכי מן ומאלהי משפטו יעבור
 „Mein Weg ist dem Herrn verhüllt, bei Gott findet mein Recht kein Gehör“, so, a. Z., sprach Israel nicht bloß einst, so spricht vielleicht auch heute noch Mancher von uns. Es ist wahr, die Zeiten des Druckes und der Verfolgung sind Gottlob vorüber; frei dürfen wir überall aufathmen, unserer Menschenwürde und unseres Menschenrechts uns bewußt; Niemand haßt uns oder wagt noch ferner unserer zu spotten, vielmehr dürfen wir überall gewärtig sein, daß wo wir Liebe aussäen, wir auch Liebe und Anerkennung wieder einärnten, wo wir etwas Menschewürdiges ins Leben rufen, unsere Brüder mit Freuden demselben ihre Hochachtung und den Zoll ihrer Dankbarkeit darbringen. — Aber, m. Br., sollte Israel denn bloß Sinn und Gefühl haben für äußerliche und körperliche Leiden? sollten die Leiden und Kämpfe des Geistes Israel gerade unberührt lassen?

Sollte da, wo es sich um die höchsten Güter des Lebens handelt, Israel gerade nicht auf dem Kampfplatz gefunden werden? Gilt doch gewiß hier in seiner vollen Wahrheit das alte rabbinische Wort מלכותא דארצא כנגד מלכותא דרקיא. Was im Irdischen sich ereignet, ist nur ein Spiegel und Abbild desjenigen, was im Geistesleben vorgeht; wenn Israel so viel äußerlich zu leiden hatte, so war dieses nur ein Vorbild und eine Vorbereitung zu denjenigen Kämpfen, die für seine geistige Entwicklung ihm noch bevorstehen sollten. Und heute, m. Br., stehen wir mitten in diesem geistigen Kampfe, und Einer versteht fast nicht mehr die Sprache des Andern, und ein Jeder will Recht behalten und ausschließlich und allein im Besitze der Wahrheit anerkannt werden, und ein Jeder glaubt dem Bruder nicht Raum gönnen zu dürfen auch für seine geistige Entwicklung: und in diesem verzweislungsvollen Kampfe, den wir überall erblicken, sollte da der Ruf nicht gerechtfertigt erscheinen: Ist denn mein Weg dem Herrn verborgen? Will denn der Herr nicht Licht machen in dieser Finsterniß? Will er denn nicht bezeugen und offenbaren, auf wessen Seite das Recht?

Aber, m. B., der Herr ruft: הלו ידעת אם לא שמעת אליו ירום ה' du mußt es ja wissen, wenn du es auch nicht gehört, der Herr ist ein „ewiger Gott“. Israel, wie kannst du im Kampfe wanken? Wie zaghaft werden? Wie kannst du auch nur einen Augenblick den Muth sinken lassen? Wie kannst du glauben, dein Weg sei dem Herrn verborgen? Ist dir denn die Wahrheit und dein Lebensweg bloß äußerlich geoffenbart worden? Hast du dieselbe bloß gehört und vernommen? Hast du sie denn nicht erfahren? Ja, Israel, du darfst nicht muthlos werden im Kampfe; du darfst dessen Ausgang keinen Augenblick bezweifeln: denn blicke auf dein eigenes Leben, was du warst und was du geworden; blicke auf das Leben deiner Umgebung, von wo sie ausgegangen und wohin sie gelangt, und erkenne, daß dein Gott ein ewiger Gott ist, der stark macht die Jagenden, und die auf dem rechten Wege wandeln, zum glänzenden Siege führt.

Diesen Gedanken, m. Br., daß auch die heutigen Kämpfe zum gewissen Siege führen müssen, wird nur auf die rechte Weise gekämpft, lassen Sie uns in dieser Stunde uns recht verdeutlichen und zu dem Ende uns einen jener vielen von

Gott begeisterten Augenblicken aus dem Leben Abrahams vergegenwärtigen. In der heutigen Sedra im 17ten Capitel des 1 Buches Mosse Vers 1 lesen wir nämlich folgendes:

ויהי אברם בן תשעים ותשע שנים ויבא ה' אל אברם ויאמר אליו אני אל שדי התהלך לפני יהוה תמים

„Als Abram neun und neunzig Jahr alt war, da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der Allmächtige, wandle vor mir und sei vollkommen.“ Lassen Sie uns diesen göttlichen Ruf auch vernommen und verstanden haben, und wir werden mit Freuden und muthvoll und auf die rechte Weise von neuem in den Kampf ziehen und in demselben ausharren bis zum gedeihlichen Siege, den der Herr uns nicht vorenthalten wird. Amen.

I.

Wer, meine a. B., hatte mehr Ursache zaghaft zu werden und an dem Siege der Wahrheit kleingläubig zu zweifeln, als Abraham in dem Augenblick, wo Gott mit den eben verlesenen Worten seinen Muth wieder hob und sein Vertrauen wieder stärkte. Vergegenwärtigen Sie sich sein Leben. Allein stand er da inmitten einer heidnischen Welt; allein mit der Erkenntniß des wahren einzigen Gottes inmitten von Völkern, die das Holz und den Stein anbeteten. Er allein hatte eine Vorstellung von der Würde des Menschen, von seinem hohen Beruf und seiner ewigen Bestimmung inmitten von Völkern, die sich erniedrigten und das Vergängliche auf den Thron des Allmächtigen gesetzt hatten. Er allein verkündete die Freiheit und die Selbsterhebung des Menschen und seine Bestimmung, die Erde und das Irdische zu beherrschen, den Geist frei walten zu lassen über das Fleisch, das Irdische im Menschen zu verklären und zu läutern und es zur würdigen Wohnung, zum erhabenen Sitz und Tempel des Himmlischen zu bereiten; aber Niemand, von allen Menschen Niemand, in der ganzen Welt Niemand, hörte seinen Ruf, vernahm sein Wort, vermochte sich zu der Höhe hinauf zu schwingen, zum reinen Lichte durchzudringen, in welchem Abraham die Dinge sah und ihre Bestimmung erkannte. Das Vaterhaus hatte er verlassen, denn in der unbekanntem Fremde sollte er den Völkern und Nationen der Erde den Segen bringen und zum Segen werden; aber auch in der Fremde fand er das

Traurige der Heimath wieder. Er baute Altäre und verkündete
 den Namen des Herrn, aber wo waren die Hörer, die sein
 Worte lauschten, die den Namen des Herrn des Weltalls bekennen
 und wiederum weiter verkünden wollten? Er hoffte in seinem Hause
 dem Namen des Herrn eine Stätte zu bereiten, hoffte in Lot einen
 Kämpfer für die Wahrheit, einen Erhalter derselben für die Nach-
 welt zu erziehen; aber zog dieser der fetten Weiden willen nicht
 die Nachbarschaft des gottlosen Sodoms dem belehrenden und erhe-
 benden Umgange mit Abraham vor? Die Wahrheit bedarf begeisterter
 Anhänger; nichts darf theurer sein als die Wahrheit; nichts zu
 kostbar, es ist wohlfeil, für die Wahrheit hingegeben zu werden. Die
 Wahrheit übt befreiende Macht, macht dich frei und löst dich los
 von allen Banden, mit welchen die irdische Welt dich umschlingt;
 sie sprengt alle Fesseln, in welche irdischer Sinn dich zu schmieden
 sucht: wie sollte ein Lot die Wahrheit geschmeckt haben, erkannt und
 gesehen haben, wie gut der Herr, er, dessen Herz für seine Heerden,
 aber nicht für Gott schlug? Und als der Herr dem Abraham
 einen Sohn geschenkt, und als der sich vom Herrn erhört wähnte
 (אברהם), und als er in dem leiblichen Nachfolger sich auch den
 geistigen erziehen zu können hoffte, siehe, da wuchs der Sohn heran
 und ward groß und stand da als — ein wilder Mensch, dessen
 Hand sich an Allen vergriff, der nur der Selbstsucht fröhnte und
 der Gottlosigkeit, — und nach einem neun und neunzigjährigen
 Leben stand Abraham einsam da und von Niemandem verstanden,
 wie in den ersten Tagen seines Auftretens; und nach einem neun
 und neunzigjährigen Streben hatte er auch noch nicht eine einzige
 Seele für den Herrn gewonnen und immer noch stand das Heiden-
 thum mächtig da, und alle Könige und alle Fürsten und alle
 Völker warfen sich nieder vor irdischen Götzen und huldigten blindem,
 den Menschen in den Staub herabziehenden Wahnsinn, und die
 Wahrheit hatte nur einen Bekenner und dieser war ein schwacher,
 alter Greis. — Ich bin der Allmächtige, rief jetzt Gott, glaub'
 was du nicht begreifst; glaub' an meine Allmacht. וְאֵלֶיךָ אֲבִי
 Ich bin der Allgenugsame, וְאֵלֶיךָ אֲבִי: Ich bin der,
 welcher die Grenzen der Welt festgesetzt, welcher die mächtige Lüge
 in ihrer Ohnmacht offenbaren wird. Ich bedarf nicht Heeresmacht,
 ich bedarf nicht irdischer Herrschaft, ein schwacher, ohnmächtiger

Greis, von meinem Geiste angefüllt, genügt, die Welt zu bezwingen,
 den Wahn zu stürzen, die Lüge zu zerstören. „Warum hast du
 deinen Bund nicht schon mit Adam geschlossen?“ fragte Abraham,
 nach dem Midrasch, in diesem verhängnißschweren Augenblick.
 Warum ist die Wahrheit so schwach und ohnmächtig und auf Einen
 Bekenner verwiesen? Und der Herr antwortete וְאֵלֶיךָ אֲבִי
 „Es genüge, daß ich und du auf der Welt,“ es genüge, daß ich
 bin und du bist mich zu erkennen und mich zu verkünden; denn die
 Wahrheit bedarf, um zu siegen, nur Eines Bekenners; die Wahr-
 heit ist ein winziges Samenkorn, das aber tausendfache Samen-
 körner trägt, von denen jedes sich abermals ins Tausendfache ver-
 mehrt, bis die ganze Erde von der herrlichen Frucht derselben be-
 deckt ist. Ja, ich bin der Allmächtige! rief Gott Abraham zu, und
 willst du mich bekennen, so mußt du an meine Allmacht glauben
 und nicht zagen, sondern siegesgewiß der ganzen Welt widerstehen,
 so nur wirst du sie der Wahrheit unterthan machen.

Israel, du hast es nicht bloß äußerlich gehört, du mußt es
 wissen, daß der Herr der Allmächtige und daß die Wahrheit allein
 siegt. Dir wahrlich ziemt nicht Ruthlosigkeit oder Kleinglaube, oder
 gar Verzweiflung im Herzen; denn blicke auf deine Vergangenheit,
 wie allmächtig der Herr sich in ihr bewiesen und habe Muth und
 Vertrauen auf deine Zukunft: Die Allmacht Gottes währt ewiglich,
 und wird nicht aufhören, dir den Sieg zu erringen. Wo sind sie
 hingekommen jene heidnischen Völker, jene Nationen, die nicht ahneten
 die Würde des Menschen und seinen Adel, die nicht wußten, daß
 der Mensch göttlichen Geschlechtes und zum Herrn des Irdischen be-
 rufen, deren Götter selbst irdische und dürstige Wesen waren, welche
 hungerten und von dem Opfer des Menschen ihre Sättigung er-
 warteten? Wo sind sie hingekommen jene Völker, die den eigenen
 Sohn in gräulvollem Wahnsinn einem Moloch schlachteten, die eigene
 Tochter in scheußlicher Verblendung einer Astarte preis gaben, wo
 sind sie hingekommen? Sie sind nicht mehr, denn die Allmacht
 Gottes hat sich an ihnen mächtig erwiesen.

Wo ist es hingekommen jenes Israel, das verwildert war und
 den Namen des Herrn nicht kannte, das murrte wider Gott und
 Mosche und alle Propheten und seine Stellung unter den Völ-
 kern nicht würdigte und nicht begriff; das die Fleischtöpfe Aegyptens

C
S
do
N
er
le
w
K
so
K
in
B
B
w
ü
L
n
u

d
e
s
t
t
t
I
c
s
s
i
i
i
3
i
i
i

tens und dessen Fische, fleischliches Wohlergehn geistiger Freiheit vorzog? Wo ist es hingekommen jenes Slavengeschlecht, das immer den Blick wendete nach Aschur und nach Mizrajim, aber kein Herz hatte zum Herrn, der im Himmel thronet, das von Aschur Hilfe ersuchte, nach Mizrajim lehzend die Hand ausstreckte und nicht erkannte die Macht, welche es einer ganzen Welt gegenüber bezwinglich machen konnte, die Macht, gegen welche die Völker sich nur versammeln mögen, sie werden zerbrochen, sie mögen sich nur wider dieselbe versammeln, sie werden zerbrochen, die Macht, welche ausruft: *אֱלֹהֵינוּ* Gott ist mit uns, und darum achte ich für nichts eine ganze Welt, wenn sie mir entgegensteht? Wo ist jenes ungläubige, verblendete, hartnäckige Israel geblieben, das immer rief: „Laßt uns wie die Völker sein, wie die Geschlechter der Erde und dem Holz und dem Steine dienen!“? es ist nicht mehr, die Allmacht Gottes hat Israel umgewandelt.

Wo ist hingekommen der Haß und die Verachtung, mit welcher man uns begegnete, die Verfolgung um der Treue willen, mit welcher wir festhielten an der erkannten Wahrheit? Wie so ist es gekommen, daß heute „sich schämen und beschämt dastehen die, welche uns übel wollten“, daß heute der Ruf nach Gewissensfreiheit alle Gauen durchdringt, in den Hütten verstanden und auch in den Palästen der Könige und Großen vernommen wird? Wie so ist es gekommen, daß man heute erkennt: Ein Gott und Ein Menschengeschlecht, Ein Vater und Eine Liebe für Alle? Wie so ist es gekommen, daß heute wohlwollend uns entgegenschlagen die Herzen, die uns sonst ingrimmig haßten, daß heute auch die sich des Lichtes freuen, das in Israel angezündet wird und leuchtet, die sonst nur Finsterniß bei uns heimisch machen wollten? Wie ist es gekommen, daß die, welche uns sonst unter dem Fluche wädhneten, heute staunend und zugleich freudig bewegt zu erkennen beginnen, Israel beherbergte und beherbergt den wahren Segen; Israel war dessen treuer Hüter und Bewahrer, und in seinem Lichte können Alle wandeln, an dem unerschöpflichen Born seiner Lehre können Alle sich laben, denn sie ist eine Segensquelle für Alle, die aus ihr schöpfen wollen. Wie ist das gekommen? Und du wolltest an der Allmacht Gottes, an der Allmacht der Wahrheit zweifeln? Und du wolltest kleinmüthig werden, weil noch gekämpft wird in

Israels Mitte und noch manche Kämpfe bevorstehen? Und du wolltest verkennen den Segen dieser Kämpfe und nicht begreifen, daß sie dienen, uns zu läutern, uns immer tiefer eindringen zu machen in den Schacht der Lehre, uns immer mehr von ihrem Segen durchdringen zu lassen? Nein! Du mußt es wissen, Israels Sohn, daß Gott der Allmächtige und sein Wort allmächtig und die Wahrheit unwiderstehlich und Alle beleben wird und Alle erheben und Alle beseligen und Alle beglücken; denn *אֲנִי יְהוָה*: Ich bin der Allmächtige! hat Abraham vernommen und uns hat sich dieses Wort in einer viertausendjährigen Geschichte bewährt. Gott ist der Allmächtige, darum sind wir niemals verzagt und darum ist unser Muth stark, unser Vertrauen felsensfest, denn Gott ist der Allmächtige.

II.

Aber, meine Brüder, da könnte mancher denken in seinem Herzen, wenn Gott der Allmächtige, wenn die Wahrheit auch ohne mich siegt, wozu mich bei ihren Kämpfen theilhaben? *אֲנִי וְיְהוָה יחד* so will ich zu meinem frühern Herrn, zu meiner frühern Beschäftigung zurückkehren. Gott ist der Allmächtige, die Wahrheit wird schon siegen, sie bedarf meiner Beihülfe wahrlich nicht; so will ich sorgen für mich und mein Haus, will das thun, was für diese gut ist und den Sieg der Wahrheit Gott anheimstellen. So wie man sonst nicht in den Kampf zog, weil man nicht glaubte, daß Gott der Allmächtige, weil man an dem Erfolg verzweifelte; so wie sonst dumpfe Gleichgültigkeit sich der Gemüther bemächtigt hatte, weil jedes Bemühen ein vergebliches erschien: so könnten wir jetzt aus Uebermuth der Gleichgültigkeit anheimfallen. Auch Abraham war dieser Gefahr ausgelegt, m. Br. Auch Abraham konnte sagen: Nun will ich meine alten Tage in Ruhe genießen. Ist auch mein Tagewerk noch nicht vollendet, hat die Wahrheit auch noch nicht gesiegt, es wird schon vollbracht werden, sie wird schon siegen, auch ohne meine Beihülfe: Gott ist ja der Allmächtige. Was ist meine schwache Kraft, mein schwaches Wirken gegen die Kraft des Herrn? Neun und neunzig Jahre habe ich gekämpft und nicht ein einziges mal gesiegt; neun und neunzig Jahre gepredigt und nicht eine einzige Seele bekehrt;

neun und neunzig Jahre gelehrt und nicht einen einzigen für die Wahrheit gewonnen; aber Gott ist allmächtig und die Welt wird für die Wahrheit erobert werden und alle Herzen wird sie durchdringen und alle Gemüther erfüllen: wozu also noch die schwache Beihülfe des ohnmächtigen Greises? Da erging an ihn das zweite Wort: **התהלך לפני** „Wandele auch du vor mir“, und wahrlich dieses Wort ergethet auch an einen jeden an uns und verdammt jede Gleichgültigkeit und züchtigt jede träge Theilnahmlosigkeit, wo es gilt der Wahrheit die Ehre zu geben. Wandele vor Gott. Wer, meine Br., könnte sagen, er wandele nicht vor Gott? Wo ist denn der Ort, in welchen du gehen willst und in welchem der Herr nicht wäre und seine Stimme nicht vernommen würde? Und erhebest du dich mit dem Morgenroth und liegest dich nieder an den äußersten Enden des Wassers, auch dort würde dich die Hand des Herrn erreichen und seine Rechte dich erfassen; und wolltest du dich in die dichteste Finsterniß hüllen und im tiefsten Dunkel dich bergen, Finsterniß ist ja vor Gott nicht finster; vor Gott leuchtet ja die Nacht wie der Tag. Und bergest du deinen Lebenswandel vor dir selbst, und liegest Du keinen Laut über denselben, nicht einmal dir selbst hörbar, vernehmen: der Herr siehet dir ins Herz und auch dieses ist ihm lesbar und was dort geschrieben, der Herr weiß es und erkennt es, und du wirst ihm Rechenschaft einst ablegen müssen, auch von jedem stillen Seufzer, auch von jedem geheimsten Wunsche, von jedem dir selbst kaum verstandenen Verlangen: Wie kannst du also nicht vor Gott wandeln?

Und dennoch spricht der Herr: Wandele vor mir! Denn nicht, mein Bruder, daß der Herr dich siehet, sondern daß du den Herrn siehest und erkennest in deinem Lebenswandel, das ist die Hauptsache. Die Wahrheit ist nicht Gottes wegen geoffenbaret, sondern der Menschen, eines jeden Menschen, auch deinetwegen **לא נתנה תורה למלאכי השרת** „Nicht den Engeln ist die Lehre gegeben;“ wir wissen nicht, ob sie der Lehre des Herrn bedürfen, sondern den Menschen, welche auf Erden wandeln und alles Irdische durch sie verklären sollen. Wie, du willst gleichgültig sein für die Wahrheit, an ihren Kämpfen dich nicht betheiligen, ihrer Siege dich nicht freuen? Was bleibt alsdann noch Menschenwürdiges an deinem Leben? Wo willst du den Halt in demselben finden?

Was willst du noch werthvoll an demselben nennen? Du willst nicht in den Kampf für die Wahrheit ausziehen; du willst Andere kämpfen und siegen lassen, du aber willst ruhig deiner Tage dich freuen: das, mein Br., ist nicht möglich; denn der Kampf für die Wahrheit ist ein Kampf, der auch dich betrifft, und suchst du ihn nicht auf, so kommt er plötzlich über dich und trifft dich unvorbereitet, und wehrlos siehest du da und im Sturme streckst du vergebens die Hand aus; du hast den Mast muthwillig zerbrochen, umhergeworfen scheiterst du zuletzt an Klippen und Untiefen, und weinst, wann es zu spät ist und jammerst ob deiner Unvorsichtigkeit. Die Wahrheit soll uns beherrschen; wir sollen in ihr unser Leben, unser geistiges Sein finden; jedes Fleckchen, das wir ihr entziehen, ist ein Raum, den wir dem Feinde gönnen. Die Wahrheit soll uns erheben, uns Gott ähnlich machen, auf daß wir auf Erden, ein Abbild des Schöpfers, umherwandeln: wo die Wahrheit nicht ist in unserm Herzen, da schlägt die Lüge ihren Thron auf; kämpfdest du nicht für die Wahrheit, so entzündest du einen andern Kampf in deiner Brust, einen jämmerlichen und schmählischen, dich entwürdigenden Kampf; denn in der Brust, in welcher die Wahrheit nicht kämpfet, kämpfet die Leidenschaft; wo das Licht der Wahrheit nicht leuchtet, da zündet die Fackel der Begierde, deren Schein blendet und leider dich endlich ohne Rettung vernichtet, hast du ja die Rettung verschmähet, die dir geboten war. Oder glaubst du, mein Bruder, du könntest dich des Sieges der Wahrheit freuen, auch wenn du nicht mitgekämpft und mitgestrebt? Auch hier bist du im gewaltigen Irthum. Wer nicht unter Thränen mitgesät, der kann auch nicht mit ernten, wenn die Arbeiter unter Jubelgesang die Früchte ihrer Thätigkeit einbringen. Wenn du nicht ein Freund der Wahrheit bist, so bist du ihr Feind, und du ist so lange ihr Feind, als sie nicht „wie Feuer in deinem Herzen reut, verhaltener Brand ist in deinen Gebeinen, welchen in dir verschließen und zu bewältigen du nimmermehr vermagst“. Wer ist für die Wahrheit ist, der ist gegen sie; denn wie könntest kalt bleiben, wo es sich um die höchsten Güter des Menschen, um deine höchsten Güter handelt? Wie könntest du die Wahrheit würdigen und nicht begreifen, daß sie das Höchste ist und Kostbarste, daß es kein würdigeres Ziel deines Strebens geben

kann, als ihr Licht leuchten zu lassen, es anzuzünden für dich, es als eine beständige Leuchte dir und der Menschheit voranzutragen? Und wie könntest du dieses begreifen, ohne die Wahrheit zu lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und aller Kraft? Und wie kannst du sie lieben, wenn du nicht für sie wirkst und für sie einstehest? Wandele vor Gott, wandle stets vor Gott; all dein Wirken sei zur Ehre Gottes, all dein Sinnen sei stets auf den Sieg der göttlichen Sache gerichtet: nur dann hast du beherzigt, daß Gott der Allmächtige und auch in dir seine Allmacht verherrlicht sehen will; daß der Herr Alles und auch dich besiegt; daß dem Herrn Alles und auch du unterthan; daß die Allmacht Gottes Alles und auch dich verherrlichen, daß sie Alles und auch dich mit einer ewigen, unvergänglichen Krone schmücken will. Ja, wandele vor Gott, denn der Herr ist auch dir der Allmächtige.

III.

Aber wo? wann und wie soll ich für die Wahrheit kämpfen? Das ist wohl die dritte Frage, die du jetzt noch an mich richtest: und an der Beantwortung dieser Frage leider ist Mancher schon gescheitert. Wie viel wird heute nicht gekämpft in der Synagoge und in allen Synagogen und doch bringt dieser Kampf den Kämpfenden nicht einmal, geschweige denn der übrigen Welt, den rechten Segen! Wie viel wird gestritten im Namen Gottes und doch ist dieses Streiten nicht ein Wandeln vor dem Herrn! Wie viel Trübsal, Jammer und Aufregung, leidenschaftlichen Haß und unheilswangere Verwirrung erfahren wir nicht; denn alles Kämpfen erscheint fast wie ein Verzweifeln an der Allmacht Gottes, statt daß es dieselbe bezeugen sollte; alles Kämpfen erscheint mehr wie ein Pochen auf irdische Macht, wie ein eigenmächtiges Geltendmachen seines weltlichen Einflusses, denn als ein ruhiger, siegesgewisser Kampf für die Wahrheit und für den Herrn, dem allein die Ehre gebührt. Wie, wann und wo sollen wir also für die Wahrheit kämpfen? Darauf, m. Br., antwortet unser Text in seinem dritten Wort: **וְהָיָה כִּי תִּשְׁרָע** Sei ein ganzer, ein vollkommener Mensch; denn nur wenn du das zu sein strebst, bist du ein würdiger Kämpfer im Hause des Herrn. Die Wahrheit ist uns gegeben, ein Balsam für eine jede unserer Wunden, ein Heilmittel für alle unsere Krankheiten! Ohne die Wahrheit sind wir immer krank, ohne sie ist unser Geistesleben, und böte es eine noch so

glänzende schillernde Außenseite, immer sieh. Strebe daher durch die Wahrheit ganz zu gesunden; widme vor Allem dich ganz ihrem Dienste: willst du wirklich und nicht bloß zum Schein vor dem Herrn wandeln! Ja, m. Br., es ist nur eine scheinbare, nicht wirkliche Frömmigkeit, jene, die sich theilt und nur die Hälfte ihrer Zeit dem Herrn widmet, nur innerhalb der Synagoge und während der so gottesdienstlichen Verrichtungen etwa vor Gott wandelt, hat sie aber die Mauern dieses Hauses verlassen, sich geberdet, als gäbe es keinen Gott. Und wiederum ist es nur Schein, Täuschung, Lug und Trug jenes Wandeln vor Gott, das immer den Blick nach Außen richtet, immer auf den Bruder siehet, ob auch er vor Gott wandele, niemals aber Zeit hat, sich selbst zu betrachten, den Blick ins eigene Herz zu richten und sich zu fragen, ob dieses denn eine würdige Wohnstätte des Herrn? ob es bereitet sei, daß in dasselbe einziehe der König der Ehren? ob es wirklich ganz und fehlerlos vor den Herrn gebracht werde? Wandele vor mir und sei vollkommen, ruft Gott dem Abraham zu, denn nur wer vollkommen und ganz vor dem Herrn wandelt, wandelt wirklich auf den Regen Gottes, jedes andere Wandeln ist Gottes, ist deiner, m. Br., nicht würdig. Du hast die Wahrheit empfangen, m. Br., du hast sie empfangen als ein ewiges Erbe, du weißt es, der Herr ist ein ewiger Gott; aber welche Wahrheit hast du empfangen? die, daß es nur einen Gott giebt, daß der Herr allmächtig, daß alle Macht und alle Kraft vom Herrn stammt: nun so frage dich vor Allem, ob du diese Wahrheit auch übst? Ob dein Leben auch Zeugniß giebt von ihr, ob dein Leben wahrhaft in ihr vor Gott wandelt. Gott ist allmächtig, d. h. Alles was du bist, jede Anlage, jede Kraft, die du in dir findest, der Herr hat dich mit ihr begabt; der Herr hat sie dir als einen Schatz übergeben, von dessen Gebrauch du einst Rechenschaft ablegen wirst: bist du zu dieser Rechenschaft bereit? Hast du keine Kraft vergeudet, keine falsch verwendet? Wandele vor dem Herrn und sei vollkommen! Wandele nicht heute bloß, oder morgen, nicht in dieser Stunde bloß, oder in jener, sondern wandele stets vor Gott, lautet der Ruf Gottes an Abraham, und hast du, m. Bruder, diesen Ruf verstanden und beherzigt? Der Herr ist ein ewiger Gott, der Herr ist zu jeder Zeit; in jeder Zeit

sei auch du beim Herrn, in jeder Zeit wandle auch du vor seinem Angesicht. Du sollst stets wachsen an Gotteserkenntniß; du sollst stets vor Gott sein; wachsen auf geistigem Gebiete, mein Bruder, setzt Hinderniß, wandeln vor Gottes Angesicht setzt Kampf voraus; und wahrlich keine Stunde deines Lebens ist ohne Kampf und kann es sein. Der Herr prüft dich immer, ob du auf seinen Wegen wandelst; der Herr giebt dir immer Gelegenheit zu erstarren, aber auch schwach zu sein; vorwärts zu gehen, aber auch zu ermüden: prüfe dich daher stets und in jedem Augenblick, ob du vollkommen bist und der Vollkommenheit wahrhaft nachstrebst, ob du ganz bist bei Gott und auch gänzlich bei Gott verbleibst; ja nur dann, wenn dein ganzes Leben, und jeder Augenblick desselben, wenn alle deine Kräfte und eine jede derselben, alle deine Fähigkeiten und alle deine Anlagen stets vor dem Herrn sind, immer in seiner Nähe gefunden, wenn du ganz bist vor Gott, ja nur dann kann auch dein Leben segensbringend sein für deine Umgebung. Dein Leben ist alsdann schon von selbst ein Kampf gegen alles Unwürdige und Ungehörige; denn wie soll das Kranke mit dem Gesunden, das Unreine mit dem Reinen sich friedlich vertragen? Aber dein Leben ist alsdann ein Kampf zur Ehre Gottes, ein festes, ruhiges, sicheres Bewußtsein trägt dich, denn in den Kammern deines Herzens steht unverlöschlich geschrieben: Gott ist der Allmächtige, die Wahrheit ist allmächtig, ihr kann, wird nichts widerstreben. Ja, dein Leben sei der rechte Kampf; denn wie könntest du dich beruhigen, so lange die Wahrheit nicht gänzlich gesiegt, so lange auch nur ein Bruder oder eine Schwester nicht ganz vor dem Herrn wandelt. Ist denn die Wahrheit nur Einem geworden und nicht Allen? Sind wir denn nicht Alle Kinder eines Vaters? Will er uns denn nicht Alle gesegnet sehen und wahrhaft glücklich wissen? Sind wir denn nicht Alle zu seiner Ebenbildlichkeit geschaffen? Haben wir denn nicht Alle die Eine Bestimmung, Gottes Herrlichkeit auf Erden zu verkünden, mit dem göttlichen Lichte das Irdische zu verklären, das Irdische zu verherrlichen, das Thierische zu bändigen, dem Geiste, der Wahrheit, dem Rechte Alles unterthan zu machen? Wandle vor Gott und sei du, mein Bruder, vollkommen und ganz vor dem Herrn, und dein Leben wird die Brüder gewinnen und in dem Strahle der dir leuchtenden Sonne werden sie gerne gefunden; mit dir wer-

?
t:
n
ge
n-
ten
ist
jal,
gere
fast
selbe
auf
sichen
Bahr-
a und
, ant-
inzer,
strebst,
heit ist
eilmittel
immer
noch so

den sie wandeln nach Zion, des Herrn Wort werden auch sie vernehmen, des Herrn Lehre werden auch sie beherzigen. Ja, laßt uns begreifen: die Wahrheit ist allmächtig; sie wird siegen, sie wird Alles sich unterthan machen. Ja, laßt uns Gott danken, daß auch wir wandeln können vor dem Herrn, daß die Wahrheit auch uns werden will, daß auch wir helfen können und helfen sollen zu diesem Welt bezwingenden und Welt beseligenden Sieg. Und laßt uns beherzigen, daß wir nur dann würdig mitkämpfen können, nur dann werth sind, zu den Bauleuten gezählt zu werden, die der Herr erwählt, zu dem Heere, das der Herr sich erworben, wenn wir stets und ganz vor dem Herrn wandeln, wenn das Licht Gottes eine jede dunkle Falte unseres Herzens beleuchtet, wenn Gottes Lehre vor Allem uns selbst gesund gemacht und stets gesund erhält. Ja, laßt uns wissen, der Herr ist allmächtig und vor ihm wandeln und vollkommen werden. Amen.

Vater im Himmel! Nimm uns unter deinen Schutz und lehre uns dein Wort beherzigen und im Leben es anwenden. Gieb uns Vertrauen zur Macht der Wahrheit, zu deiner Allmacht, o Gott! Laß uns stets vor dir wandeln! Laß uns begreifen, daß unsere Tage gezählt, und von einer jeden Stunde wir dir Rechenschaft schuldig sind. Laß uns ganz sein bei dir, mit aller Kraft dich lieben, mit ganzem, ungetheiltem Willen deine Gebote ausführen. Ja, Vater, die Wahrheit soll uns beglücken, soll uns beseligen, o lehre einen Jeden von uns beitragen zu jenem verheißenen Siege. Gieb uns den wahren Frieden und laß uns nur dann zufrieden mit uns selbst sein, wenn wir das Unrige thun, wenn unser Leben wirklich unserer Umgebung ein Muster und ein Vorbild ist. Segne uns in deinem Worte; segne diese wackere Gemeinde. O Vater, segne insbesondere den Mann, den du gewürdigt, sie zu leiten bis allhero und ihr dein Wort zu verkünden. Segne ihn, den wackern Kämpfer in deinem Hause; den Kämpfer für die Wahrheit, die unbesiegbar, für das Licht, das Allen leuchten wird. Gieb ihm Gesundheit, Kraft, Muth, Heiterkeit des Geistes und stete Ausdauer, und laß ihn die Freude erleben, das Gelingen der Werke zu sehen, denen er sich zu deiner Ehre gewidmet. Laß ihn noch lange verkünden Lehre in Israel, dein Wort eindringend und segenspendend seinem Munde entströmen in Jakobs Gemeinden. O Vater, segne

und Alle mit deinem Segen. Laß uns gestärkt dieses Haus verlassen, denn du bist der Allmächtige; freundlich zu unserm Berufe zurückkehren, wir wandeln ja vor dir; niemals zagen, nie wanken, wir wollen ja ganz sein vor deinem Angesichte — o laß das geslingen, Vater im Himmel! Amen.

Photomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN 21, 1908